

# Andheri- Hilfe Bonn

# FORUM

Nr. 3/05

September 2005

G 10458

Mackestraße 53 · 53119 Bonn

Entwicklungszusammenarbeit im indischen Subkontinent

## Liebe Mitglieder und Freunde,

uns Menschen im 21. Jahrhundert - mit all unserem Wissen, unseren Forschungen, unseren Ressourcen - sollte es doch möglich sein, die Armut in der Welt spürbar zu bekämpfen, Kindersterblichkeit zu reduzieren, den Kampf gegen Aids zu gewinnen. Große Ziele sind es, die die Weltgemeinschaft bis 2015 erreichen will, aber beileibe keine utopischen - wenn der Wille da ist - bei allen Beteiligten! Keine Frage, es ist unerlässlich, dass sich die Spielregeln für den Welthandel verändern müssen, dass die Regierungen der reicheren Staaten mehr Mittel für Entwicklungsprojekte zur Verfügung stellen und parallel die Regierungen der armen Staaten diese wirklich für die Sicherung der Grundbedürfnisse der Armen einsetzen müssen.

Gleichzeitig können mit den von uns geförderten Entwicklungsprojekten in Indien und Bangladesch wichtige Impulse gesetzt werden, können Menschen ganz konkret und hautnah erfahren: Positive Veränderungen sind möglich! Die Weltpolitik ist zwar wichtig, aber niemand sollte müßig darauf warten, dass alles von oben geregelt wird: Jede und jeder kann seinen Beitrag leisten - ganz gleich, ob er in einem armen oder einem reichen Land lebt. Wichtig sind der Wille, etwas zu verändern und der Mut, etwas anzupacken!

Es grüßen Sie herzlich



Elvira Greiner und das Andheri-Hilfe Team

## Eine bessere Welt ist möglich

- Ein Marshallplan für Arbeit, Entwicklung und Freiheit“ lautet der Titel eines neuen Buches von Franz Alt, Rosi Gollmann und Rupert Neudeck. Ermutigt durch die weltweite Solidarität nach der Tsunami-Katastrophe fordern die Autoren einen Aktionsplan für die Dritte Welt - vergleichbar der Hilfe, die Deutschland durch den Marshallplan nach dem Zweiten Weltkrieg zuteil wurde. R. Gollmanns faszinierender Beitrag überzeugt den Leser anhand konkreter Erfahrungen aus 40 Jahren Basisarbeit in Indien und Bangladesch, dass es tatsächlich erfolgreiche Konzepte gibt.

Die Gründerin und Ehrenvorsitzende der Andheri-Hilfe demonstriert, wie ganz praktisch Armut, Krankheiten und Ungerechtigkeit überwunden werden können. Anhand vieler anschaulicher Beispiele berichtet sie, wie die Armen sich selbst helfen, sich zusammenschließen, Verhandlungsmacht gewinnen und um ihre Rechte kämpfen: Frauen sparen und beginnen einen Kleinhandel. Blinde nehmen nach einer Operation wieder aktiv am gesellschaftlichen Leben teil. Kinderarbeiter und Prostituierte befreien sich aus ihrem Sklavendasein, und Märdchentötung gehört jetzt in vielen indischen Dörfern der Vergangenheit an.

Respekt vor der Würde dieser Menschen steht an erster Stelle. Entwicklung darf nicht von außen kommen oder von oben übergestülpt werden: Die Betroffenen selbst müssen ihre Prioritäten setzen. Darum sucht die Autorin auf ihren Projektreisen immer die Nähe zu ihnen. Sie weigert sich etwa, am einzigen Tisch eines

Dorfes Platz zu nehmen, während die Kastenlosen am Boden hocken. Sie setzt sich zu ihnen, um auf Augenhöhe mit den Partnern zu diskutieren.

R. Gollmann bettet ihr Konzept ein in einen umfassenden geschichtlichen Überblick über unterschiedlichste Modelle für eine bessere Welt. Entscheidende strukturelle und nachhaltige Wirkungen hält sie nur für möglich, wenn Arme und Entrechtete selbst gesellschaftlich und politisch aktiv werden. Unideologisch wirbt sie um Einsicht in die Zusammenhänge zwischen Problemen in Entwicklungsländern und dem Verhalten von Menschen in Industrieländern. Die zwingende Konsequenz: Verhaltensänderungen bei uns sind die notwendige Voraussetzung für eine bessere Welt.

Dr. Franz Josef Micha  
**Das Buch erscheint im Oktober zur Frankfurter Buchmesse** im Riemann-Verlag. Es ist im Handel erhältlich (ISBN: 3-570-50069-1) und kostet 19 •.

## Millennium Entwicklungsziele bis 2015 erreichen

Im September des Jahres 2000 verpflichteten sich alle UNO-Mitgliedsstaaten in der sogenannten Millenniumserklärung, bis zum Jahr 2015 den Anteil der extrem armen Menschen (die von weniger als 1 US \$ pro Tag leben müssen) zu halbieren. Dieses Oberziel wurde in acht Zielvorgaben, den Millennium Entwicklungszielen (Millennium Development Goals), konkretisiert:

1. Extreme Armut und Hunger beseitigen
2. Grundschulausbildung für alle Kinder gewährleisten
3. Gleichstellung und Stärkung der Rolle der Frauen fördern
4. Die Kindersterblichkeit senken
5. Die Gesundheit der Mütter verbessern
6. HIV / AIDS, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen
7. Eine nachhaltige Umwelt gewährleisten
8. Eine globale Partnerschaft im Dienst der Entwicklung schaffen.

2005 stehen die bisherigen Bemühungen auf dem Prüfstand. In diesem Jahr müssen die Weichen für den entscheidenden Durchbruch in der globalen Politik gestellt werden, damit die Millennium Entwicklungsziele in 10 Jahren verwirklicht werden können. Eine Voraussetzung dafür ist vor allem eine **globale Strategie**, die allen Staaten aufzeigt, wie sie der Armut entgegenwirken können. Für die verbleibende Dekade bis zum Jahr 2015 ist die **Bildung von Netzwerken** zwischen den verschiedenen unabhängigen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, den Regierungen und den Zielgruppen ein absolutes Muss - ebenso wie eine **sinnvolle Zeitplanung**, die in einzelnen Etappen aufzeigt, welche Kriterien es zu erfüllen gilt und welche notwendigen Maßnahmen erforderlich sind, um den Kurs auf 2015 zu halten. Wir müssen uns alle vor Augen halten: Mehr als eine Milliarde Menschen leben in extremer Armut und verfügen weder über einwandfreies Wasser, angemessene Ernährung, Basisgesundheitsversorgung noch den Zugang zu sozialen Diensten.

Hier gibt es viel Stoff für gewalttätige Konflikte, Bürgerkriege und Terrorismus. Auf der anderen Seite existieren bereits das Know-how und

Zum 60. Geburtstag der Vereinten Nationen richtet die Stadt Bonn mit der UNO und zahlreichen Organisa-



Junger Mann in Bangladesch:  
Seine Zukunft hängt von der nachhaltigen Ressourcennutzung ab.

die Technologien zur Beseitigung von extremem Hunger und Krankheiten. Die Frage ist, wie ernst der Wille ist. In technologischer und finanzieller Hinsicht sind vor allem die Industrieländer gefragt! Sie müssen die zugesagte Entwicklungshilfe von 0,7 Prozent ihres Bruttonationaleinkommens für die Entwicklungshilfe bereitstellen. Doch auch die Entwicklungsländer müssen zeigen, dass sie willens sind, die gemeinsam erarbeiteten Armutsbekämpfungsstrategien umzusetzen. „Gute Regierungsführung“ ist hier nur ein Stichwort. Wenn Sie sich näher über die Millennium Entwicklungsziele informieren wollen, kommen Sie am Samstag, den **22. Oktober 2005 von 12-18 Uhr auf den Bonner Marktplatz**.

tionen der Entwicklungszusammenarbeit wie der Andheri-Hilfe eine Ausstellung mit vielfältigen Informationsmöglichkeiten rund um die Millennium Entwicklungsziele aus. Bezugnehmend auf die englische Bezeichnung Millennium Development Goals (goal = Ziel, aber auch Tor) lautet das Motto „8:0 für Entwicklung“. Geboten werden ein buntes Bühnenprogramm, Torwandschießen sowie in den Infozelten vielfältige Mitmachaktionen für die Besucher. Wir von Andheri-Hilfe setzen den Fokus auf das Ziel Nr. 7 und zeigen, wie wir uns in Indien dafür einsetzen, dass eine nachhaltige Nutzung von Umweltressourcen Lebenschancen sichert oder erneuert.

Wir würden uns sehr über Ihren Besuch freuen!  
SB

Hiermit möchten wir alle Mitglieder und Interessenten sehr herzlich einladen zu unserer diesjährigen

### Mitgliederversammlung

am Samstag, den 8. Oktober 2005  
von 11.00 - 17.00 Uhr in der Mackestraße 43 in 53119 Bonn  
(Pfarrheim St. Hedwig)

Es wäre uns eine große Freude, wenn Sie sich die Zeit nehmen würden, sich an diesem Tag näher über unsere Arbeit zu informieren. Gern erwarten wir Ihre Anmeldung bis zum 30.09.2005

per Telefon: 0228/671586,  
per Brief: Mackestr. 53, 53119 Bonn,  
per E-Mail: helga.krickl@andheri-hilfe.org.

Deutsches  
Zentralinstitut  
für soziale  
Fragen/DZI



Das Spendensiegel wurde der **ANDHERI-HILFE** als Zeichen geprüfter Seriosität und Spendenwürdigkeit zuerkannt.

## Gender - die Rolle von Frauen und Männern

### Wie Andheri-Hilfe die „Genderfrage“ in ihren Projekten umsetzt

Auch heute, zu Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts, werden Frauen in Indien und Bangladesch noch nicht gleichberechtigt behandelt. So müssen unsere Partner und wir als Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit äußerst sensibel sein und in unserer Arbeit immer wieder hinterfragen: Unterstützen wir mit unseren Projekten indirekt dieses Gesellschaftssystem oder tragen wir dazu bei, dass auch in diesen Ländern allmählich eine Gleichberechtigung der Frau eintritt? Aus unseren Projekten kommen viele Anstöße, die Positionen von Frauen zu stärken.

Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass z.B. Projekte zur Verbesserung der Landwirtschaft, der Fischerei oder des Handwerks das Familieneinkommen erhöhen. Allerdings kommt dieses nicht unbedingt allen Familienmitgliedern gleichermaßen zugute. Meist liegen Produktionsmittel und Einkommen in den Händen der Männer, die leider oft eigene Prioritäten setzen. So entschieden wir uns schon früh bewusst dafür, gezielt die Frauen zu unterstützen, denn sie waren und sind es, die sich in erster Linie um Ernährung und Gesundheit der Familie, um Schul- und Berufsausbildung der Kinder kümmern. Außerdem war es uns ein Anliegen, die ärmsten, die am meisten benachteiligten Menschen zu fördern: Wieder waren wir bei den Frauen. Bei unseren Projekten ging (und geht) es uns nicht allein um die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation – so wichtig diese auch ist. Es ging auch um soziale Veränderungen, um Anerkennung von Frauen als gleichwertige



Ziegenzucht in der Hand von Frauen - die Familie profitiert

Das Seebeben hat Frauen, die in der indischen Gesellschaft ohnehin stark benachteiligt sind, besonders hart getroffen. Eine von unserer Partnerorganisation „Centre for Women's Development and Research“ (CWDR) durchgeführte Studie zeigt dies sehr deutlich. Unter den Todesopfern waren deutlich mehr Frauen als Männer zu beklagen. Die meisten Frauen können nicht schwimmen. Aufgrund ihrer Kleidung können sie nicht so gut weg rennen, was sie auch oft deshalb nicht taten, um ihre Kinder nicht im Stich zu lassen. Oder sie schämten sich, nachdem ihnen die Wellen die Kleider fortgerissen hatten, sich unbedeckt in Sicherheit zu bringen.

Die überlebenden Frauen sind ebenfalls stärker von den Folgen des Tsunamis betroffen. Traditionelle Fischerdörfergemeinschaften sind in Indien ganz besonders konservativ und der Status von Frauen ist sehr gering. Auch Gewalt gegen Frauen – oft in Verbindung mit Alkoholismus unter den Männern – ist hier weit verbreitet.

Die ersten Hilfsleistungen in den Fischerdörfern wurden von den traditionellen Dorfchefs verteilt. Jede Fischsteuer zahlende Familie bekam ihren Anteil. Was auf den ersten Blick gerecht erscheint, hatte zur Folge, dass allein stehende Frauen ohne erwachsene Söhne, die dem Fischfang nachgehen und somit Steuern zahlen, leer ausgingen. Generell wurden Geld und Lebensmittel in der Regel an die männlichen Haushaltsvorstände abgegeben. Viele setzten einen Teil des Geldes sofort in Alkohol um oder verkauften gar Nahrungshilfe zu diesem Zweck. Frauen und Kinder hungerten. Nothilfe sollte daher direkt in die Hände

von Frauen gegeben und an für Frauen gut erreichbaren Orten verteilt werden. So lautet eine von zahlreichen Empfehlungen der Studie, damit auch Frauen, Kinder, alte und behinderte Menschen effektiv erreicht werden.

Nicht selten enthielten die Hilfspakete keine Frauenunterwäsche, Hygieneartikel wie Monatsbinden und Verhütungsmittel für Frauen fehlten. Toiletten wurden an für Frauen insbesondere bei Dunkelheit schlecht erreichbaren Orten aufgebaut.

Frauen haben kaum Zugang zu Ressourcen, die für den Wiederaufbau und die Erwirtschaftung von Einkommen nötig sind. Gleichzeitig ist es ihre Aufgabe, Kinder, Alte und Kranke zu versorgen. Die Wiederaufbauhilfe konzentrierte sich in erster Linie auf den Ersatz von Booten und Netzen der Fischer. Aber auch Frauen – insbesondere sehr arme Frauen wie Witwen -, die Fisch aufgekauft, getrocknet und wieder verkauft haben, haben durch den Tsunami ihre Produktionsmittel verloren. Einige wenige lokale Organisationen gaben Netze und Boote - mit offiziellen Besitztiteln - auch an Frauenselbsthilfegruppen. Sie konnten die Dorfbevölkerung davon überzeugen, dass auch Frauen Besitzerinnen dieser Produktionsmittel sein können. Männer verdienen als bezahlte Arbeitskräfte auf diesen Booten ihren Lohn und gleichzeitig haben die Frauen ihr Einkommen. Werden neue Häuser gebaut, sollte darauf geachtet werden, dass die Besitztitel sowohl im Namen des Mannes als auch der Frau ausgestellt werden.

Diese Beispiele verdeutlichen, wie wichtig es ist, die unterschiedlichen Rollen, die Frauen und Männer un-

ter den jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen spielen, sowie die tatsächlichen Machtverhältnisse zu berücksichtigen. Nur dann kann allen effektiv geholfen werden. Statt bestehende Ungleichgewichte noch zu verschärfen, gibt es auch Chancen, die Position von Frauen nach dem Tsunami zu stärken. Frau Renuka, die Leiterin von CWDR, engagiert sich seit Jahren gezielt für die Anliegen armer Frauen. Die Andheri-Hilfe unterstützt jetzt ihr Wiederaufbauprojekt in einigen Slums von

Status stieg. Jungen Mädchen wird meist nicht erlaubt, einen Beruf auszuüben. Durch die Sondersituation konnte mit der Tradition gebrochen werden. Die Fischer erlauben ihren Töchtern jetzt, an beruflichen Ausbildungskursen teilzunehmen und so zum Familieneinkommen beizutragen.

Auch Dalitdörfer (sog. Kastenlose) sowie Gemeinschaften der Adivasi (Ureinwohner) im Küstenhinterland sind stark vom Seebeben betroffen. Aber dies wird selten zur Kenntnis

Männer und Frauen früher durch Fischfang ihren Lebensunterhalt verdienten, sind jetzt versalzt. Frauen können jetzt bei der Herstellung von Lehmziegeln und geflochtenen Palmwedeln für den traditionellen Hausbau Geld verdienen. Der Bedarf ist nach dem Tsunami besonders groß, und Frau Renuka bemüht sich darum, durch direkten Kontakt der Frauen mit Regierungsstellen die Zwischenhändler zu umgehen.

Eine zentrale Rolle für die Berücksichtigung der Interessen von Frauen und die Stärkung ihrer Position spielen Frauenselbsthilfegruppen. Hier lernen sie, ihre Meinung auszudrücken, sich auszutauschen, gemeinsam Aktivitäten zu planen. Diese Gruppen werden von CWDR gezielt geschult, damit sie aktiv am Wiederaufbau teilhaben können. Traditionell haben Frauen weder Gehör noch Stimme in der Dorfversammlung, was sich jetzt langsam ändert. Unsere Partnerorganisation setzt sich dafür ein, dass in Dorfräten und Komitees Vertreter beider Geschlechter und aller Bevölkerungsgruppen vertreten sind und auch gleichermaßen eine Stimme haben. Sie überwachen die Verteilung und Nutzung von Hilfsgütern und treffen Entscheidungen für Wiederaufbaumaßnahmen. Darüber hinaus bietet CWDR für andere lokale Nichtregierungsorganisationen in der vom Tsunami betroffenen Region ein Trainingsprogramm zum Thema Gender an.

Das Beispiel zeigt: Die Benachteiligung von Frauen kann vermieden werden. Frauen können aktiv am

### Entwicklungspolitisches Lexikon:

#### Was ist eigentlich „Gender“ ?

Im englischen existieren zwei Begriffe für das Wort Geschlecht, nämlich „Sex“ und „Gender“. Sex bezieht sich dabei wirklich nur auf die biologischen Unterschiede, während das Wort „Gender“ alle sozialen Komponenten mit umfasst. Da das deutsche Wort „Geschlecht“ sowohl die biologische als auch die soziale Komponente umfasst, eignet sich der Begriff „Gender“ besser, wenn man ausdrücklich die soziale Rolle beschreiben will.

Gender bezieht sich auf die sozial konstruierten Rollen von Mann und Frau, die ihnen von der Gesellschaft zugeschrieben werden. Diese Rollen werden durch Erwartungen und Wahrnehmungen geprägt, die aus den jeweiligen kulturellen, politischen, ökonomischen sozialen und religiösen Faktoren entstehen. Die so geprägten geschlechtsspezifischen Verhaltensmuster sind erlernt und können geändert werden. Die Diskussion innerhalb der Genderdebatte bezieht sich meist auf die Stellung der Frau in der Gesellschaft. Es wird versucht, die Wahrnehmung der Frau in der Gesellschaft kritisch zu hinterfragen, um Vorurteile abzubauen.

Für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit bedeutet dies, dass man versucht, geschlechtsspezifische Verhaltensmuster zu verstehen und die Belange von Frauen zu berücksichtigen, um ihre Benachteiligung zu verhindern.

AH

Chennai und umliegenden Fischerdörfern, das besonders Frauen und Kindern zu Gute kommt. Sie bietet Ausbildungskurse für Frauen und junge Mädchen zur Herstellung von Papiertaschen, Papierbedruckung, zum Flechten von Schuhen, zur Seifen- und Räucherstäbchenherstellung an. Diese Produkte haben gute Absatzmöglichkeiten in der Großstadt Chennai. Schon während der ersten Ausbildungstage konnten die Frauen und Mädchen einen Verdienst erwirtschaften. Außerdem erhalten einige Frauen ein kleines Startkapital, um sich selbstständig zu machen. Da nach dem Tsunami die Fischerei zunächst lahm lag, war plötzlich das von den Frauen erwirtschaftete Einkommen sehr bedeutsam für das Überleben der Familien und ihr



Herstellung von Papiertaschen

genommen, und fast alle Hilfsprogramme zielen auf die Fischerdörfer. Die Lagunen (Backwaters), wo

Entwicklungsprozess teilhaben und ihre Stellung in der Gesellschaft gezielt gestärkt werden. BJJ

## Rauchfreie Zone

Wie Geldbeutel und Umwelt gleichzeitig geschont werden

Voller Freude und Stolz führt uns Mahadevamma in ihre Hütte: sauber ist sie, die Wände frisch gestrichen, die wenigen Habseligkeiten ordentlich auf einem einfachen Regal sortiert. In der Ecke der neue Herd: aus einigen Ziegeln, Lehm, Sand und Kuhdung gebaut – ganz einfach. Aber die Verbesserung, die dieser

schließt, bei einer Frauengruppe mitzumachen, die im Rahmen eines von der Andheri-Hilfe finanzierten Projektes gefördert wird, erfährt sie von anderen Möglichkeiten. Dabei geht es nicht um große technische Neuerungen, sondern um den Bau einfacher, rauchfreier Öfen. Die Baumaterialien sind lokal verfügbar. Die



Ein rauchfreier Ofen schützt Umwelt und Gesundheit

„Chula“ für die ganze Familie und für die Umwelt bringt, ist beeindruckend.

Früher war es jeden Tag das Gleiche: Stunden brauchte Mahadevamma für das Sammeln von Brennholz. Immer länger wurden die Wege, immer häufiger musste sie zukaufen: Fast die Hälfte ihres Tageslohnes musste sie allein für das Holz ausgeben, das sie an diesem Tag fürs Kochen brauchte. Und – was noch schlimmer war – kaum hatte sie das Brennmaterial in der offenen Feuerstelle angezündet, füllte sich die gesamte Hütte mit beißendem Rauch. Sie hustete, die Augen brannten. Ihre zwei Söhne und die Tochter litten kontinuierlich unter Atembeschwerden. Aber sie hatte keine Alternative.

Erst als Mahadevamma sich ent-

Konstruktion ist ganz einfach. Mahadevamma bittet um die fachliche Beratung, die ihr von den Projektmitarbeitern gerne gewährt wird. Schon drei Tage nach dem Bau kann sie die erste Mahlzeit auf ihrem neuen Herd kochen. Kein Rauch verbreitet sich mehr in der Hütte. Das Essen wird schneller gar. Und ein weiterer, großer Vorteil: Mahadevamma braucht jetzt nur noch halb so viel Feuerholz. Das ist wirksamer Ressourcenschutz – sowohl für den Geldbeutel der Familie als auch für die Umwelt, in der nun – da immer mehr Familien einen „Chula“ ihr eigen nennen – so mancher Baum überleben darf. EG

**Unsere Bitte:**  
Helfen Sie uns, dieses wichtige Projekt zu unterstützen! Stichwort: „Ressourcenschutz I-39-30“

## Gleichwertig – nicht gleich

Frauen und Männer werden niemals gleich sein – sollen sie auch nicht. Aber sie sollen als Menschen mit gleichem Wert anerkannt werden.

Dass dies z.B. in Indien weit von der Realität entfernt ist, belegen er-



Traditionelles Rollenverständnis

schreckende Zahlen der Volkszählung 2001: Im Punjab (bei weitem nicht dem ärmsten Staat Indiens) kommen auf 1000 Männer nur noch 874 Frauen, in der aufstrebenden Hauptstadt Delhi sind es sogar nur 865/1000. Dahinter verbergen sich unzählige illegale Abtreibungen weiblicher Föten und Tötungen neugeborener Mädchen gleich nach der Geburt.

Der südindische Bundesstaat Andhra Pradesh hat jetzt eine Initiative ge-

startet, die den Mädchen größere Überlebenschancen einräumen soll: Eltern, die eine Tochter und keine weiteren Kinder großziehen, erhalten von der Regierung 100.000 Rupien (ca. 2.000 Euro) – ein Vermögen für eine arme Familie. Ausgezahlt wird das Geld erst, wenn die Tochter 20 Jahre alt ist und somit das heiratsfähige Alter erreicht hat. Die Sorge um die Mitgift ist der Familie somit genommen. Andererseits wird die Mitgiftpraxis als solche (obwohl in Indien verboten!) auf diese Weise eher manifestiert als in Frage gestellt.

Aber es gibt auch positive Ansätze, die auf eine gleichberechtigte Stellung der Frau in der Gesellschaft abzielen: In Andhra Pradesh werden die Eltern belohnt, wenn sie ihren Töchtern den Besuch der weiterführenden Schule ermöglichen: Sie erhalten pro Jahr 1.250 Rupien. Traurig genug, dass es solcher Anreize bedarf, damit Mädchen leben dürfen. Aber vielleicht sind sie ein hilfreicher Baustein auf dem Weg zu dem Bewusstsein, dass Frauen den gleichen Wert haben wie Männer. EG

## Ein Dankeschön aus dem Tsunami-Gebiet in Südindien

Wir, die Kinder aus fünf Dörfern in Nagapattinam, grüßen Sie alle und danken herzlich für Ihre große Hilfe, die rechtzeitig nach dem Tsunami kam. Trotz der Killerwelle, die unsere Dörfer traf und viele Freunde und Eltern tötete, die Boote und Häuser mit sich riss, sind wir heute wieder glücklich. Das verdanken wir jedem von Ihnen. Vielen Dank, liebe Freunde.



Kinder im Tsunami-Gebiet

Die erste Zeit nach der Katastrophe war ganz furchtbar. Aber dann kamen die Mitarbeiter und Freiwilligen von der Hilfsorganisation IID (India Institute of Development Trust) und gaben uns neue Hoffnung. Durch die Unterstützung der Andheri-Hilfe konnte IID regelmäßig Mitarbeiter in unsere Notunterkünfte schicken. Sie hörten uns zu, sprachen mit uns über das Erlebte, aber auch über die Zukunft. Besonders hat uns gefallen, dass sie mit uns traditionelle Lieder sangen und uns neue Spiele beibrachten. So konnten wir endlich wieder fröhlich sein. Wir träumen jetzt nicht mehr vom Tsunami und helfen denjenigen, die immer nur an eine neue Killerwelle denken können. Im März 2005 fanden die Schulexamen statt. Wir hatten Angst, sie nicht bestehen zu können, weil so viel Unterricht ausgefallen war. Aber die Mitarbeiter von IID gaben uns zusätzlichen Unterricht. So erhielten wir sogar gute Noten. In den Sommerferien im April und Mai 2005 erhielten wir Förderunterricht, um besser in den neuen Klassen voranzukommen. Bei Schulbeginn wurden Hefte und andere Schulmaterialien verteilt. Wir gründeten eine Kindergruppe und wir nehmen aktiv an allen Programmen von IID teil. Wir halfen z.B. bei der genauen Aufstellung aller Tsunami-Schäden und der Hilfsmöglichkeiten in unseren Dörfern.

Auch wir, die Jugendlichen der fünf Dörfer von Nagapattinam, grüßen Sie alle und bedanken uns ganz herzlich für Ihre wichtige Hilfe. Die Mitarbeiter von IID haben uns einfache

Fertigkeiten gezeigt wie z.B. die traditionelle Herstellung von Seilen aus Kokosfasern. So müssen wir jetzt nicht mehr in den Tag hinein leben, sondern können arbeiten und Geld verdienen für unsere Familien. Wir verdienen jetzt täglich zwischen 70 und 80 Rupien (Anmerkung: 1 Euro = ca. 50 Rupien). Das hat auch unser Selbstvertrauen gestärkt. Unsere Eltern sind stolz auf uns und unterstützen uns manchmal bei der Arbeit. Jeder von uns möchte jedem einzelnen von Ihnen für das Berufstraining

ser) unterrichtet. Nun besuchen wir täglich die Familien in den Notunterkünften und machen sie auf Hygiene und verantwortungsvolles Umweltverhalten aufmerksam. Wir halten die Toiletten sauber und unterstützen junge Mütter bei der Betreuung ihrer Kinder. Wir sind glücklich, unserer Gemeinde dadurch zu helfen.

Wir, die Frauen, die durch den Tsunami zu Witwen wurden, erhielten finanzielle Unterstützung, um einfache kleine Geschäfte zu eröffnen.



Ein kleiner Laden: Neubeginn für viele Frauen

danken, durch das wir unsere Familien versorgen können. Wir haben auch Jugendgruppen gegründet und wurden über Hygiene und Gesundheitsvorsorge (z.B. Bedeutung von sauberem Trinkwas-

Wir sind glücklich, dass wir einer sinnvollen Arbeit nachgehen können, die den Lebensunterhalt für uns und unsere Kinder sichert. Neben den Jugend-, den Frauen – und den Kindergruppen haben wir



Jugendliche lernen, aus Kokosfasern Seile herzustellen

### Bilanz von 9 Monaten Tsunami-Hilfe

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für Ihre großzügige Mithilfe. Insgesamt sind mehr als 1,8 Millionen Euro Sonderspenden und Zuschüsse eingegangen. Davon konnten wir bereits in den ersten 9 Monaten mehr als die Hälfte für konkrete Hilfsprojekte in Südindien einsetzen.

Diese Projekte umfassen vor allem folgende Maßnahmen:

- psychologische Betreuung der Überlebenden
- schulische Förderung der Kinder
- Berufsausbildung für Jugendliche
- Einkommensprojekte für Frauen (bes. Witwen)
- Boote und Netze für die Fischer
- Bau neuer, sicherer Häuser.

Weitere Projektanträge sind in Bearbeitung. Hierbei geht es um längerfristige Hilfe, Schutz vor neuen Katastrophen und die Wiederherstellung des ökologischen Gleichgewichts.

das „VRDC“ (Dorfkomitee für Rehabilitation und Entwicklung) gegründet, um die Teilnahme der gesamten Dorfgemeinschaft an der Aufbauarbeit nach dem Tsunami in allen fünf Dörfern des Projektes zu steigern.

Sie, liebe Spenderin, lieber Spender der Andheri-Hilfe, haben geholfen, dass wir unser Leben innerhalb der Gemeinde neu organisieren und voller Mut in die Zukunft blicken können. **Vielen Dank Ihnen allen!**

EG

(Auszug aus einem Bericht unseres Partners IID im südindischen Thanjavur)

## Unsere Mitarbeiter stellen sich vor

Hier ist die Fortsetzung der kleinen Serie, mit der wir Ihnen das Team der Andheri-Hilfe vorstellen



Liebe Forum Leser, mein Name ist Anke Hünninghaus. Ich bin seit Januar 2004 Mitarbeiterin der Andheri-Hilfe. Vorher habe ich an der Ruhr-Universität Bochum als Dozentin im Bereich Entwicklungspolitik gelehrt und nebenher für die GTZ (Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit) gearbeitet. Unter anderem habe ich während dieser Zeit fast ein Jahr in Indien gelebt. Meine Liebe zu Indien hat mich seither nicht mehr losgelassen und so freue ich mich, dass ich nun bei der Andheri-Hilfe arbeite.

Ich betreue unsere Projekte in den ost- und nordindischen Bundesstaaten und den südlichen Teil von Tamil Nadu. Es ist schön mitzuerleben, wie durch unsere basisorientierte Arbeit direkt mit zivilgesellschaftlichen Gruppen viele kleine Entwicklungsimpulse angestoßen werden, bei denen die Menschen vor Ort selbst entscheiden und so langfristig zu Trägern des Entwicklungsprozesses werden. Ich hoffe, dass wir unsere Arbeit noch lange so erfolgreich weiterführen können.

Mit den besten Grüßen  
Ihre Anke Hünninghaus

## Ideenbörse

Immer mehr Firmen verzichten auf Präsente. Eine Reiseagentur informiert ihre Kunden in diesem Zusammenhang:

Die uns so nicht entsandenen Kosten für Präsente und Porto haben wir einer Organisation gespendet, die erblindeten Kindern in der Dritten Welt hilft, das Augenlicht wiederzuerlangen.

So denken wir, dass diese unsere kleine Geste ein etwas langlebigeres Glück für Kinder in Not bringen wird.

## Helfen Sie sparen!

Um unnötiges Porto oder Bankgebühren zu sparen, bitten wir unsere Spender ganz herzlich, Konto- oder Adressänderungen rechtzeitig bekannt zu geben.

Vielen Dank!

## Bestell-Coupon

### Ich bestelle:

#### Andheri-Forum zu Schwerpunktthemen:

- .... Forum 3/05 Gender - die Rolle von Frauen und Männer
- .... Forum 2/05 Jahresrückblick 2004
- .... Forum 1/05 Wiederaufbau nach der Seebeben-Katastrophe
- .... Forum 4/04 Die Welt in unseren Händen

#### Informationsbroschüre:

- .... Was bleibt, schafft Zukunft: Ihr Erbe in Ihrem Sinne

#### Kurzinformationen:

- .... Gemeinsam für mehr Menschlichkeit
- .... Frauenförderung
- .... Blindenhilfe
- .... Kinder brauchen Chancen
- .... Projekt-Partnerschaften (mit Anmelde-Coupon)
- .... Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung

#### Überweisungsformulare

Die o.g. Materialien sind kostenlos.

Für Erstattung des Portos wären wir dankbar.

#### Lehrmaterial

- .... DVD: Eine Welt für Alle Preis Euro 5,-
- .... Bildband: Eine Welt für Alle Preis Euro 10,-

(Name) (Vorname)

(Straße) (PLZ, Ort)

(Datum) (Unterschrift)

Gerne können Sie Kalender, Karten sowie Info-Material auch per E-Mail bestellen: helga.krickl@andheri-hilfe.org

## „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg“

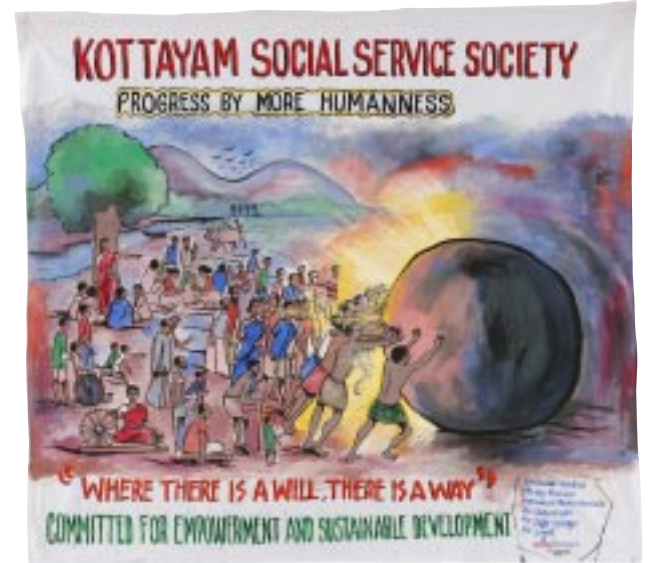
Bilder & Geschichten aus Indien und Bangladesch

Zum 35-jährigen Bestehen von Andheri-Hilfe im Jahr 2002 erhielten wir von unseren Projektpartnern aus Indien und Bangladesch Gemälde der besonderen Art: Auf Wandteppichen und Stofftüchern illustrierten sie mit teilweise großer Kunstfertigkeit und Symbolsprache, was sie mit Andheri-Hilfe verbindet oder auch, was ihnen der Verein mit Hilfe seiner zahlreichen Spender ermöglicht hat.

Da erfährt der Betrachter, dass indische Frauen auf dem Land ihr Recht auf Wahl, Selbstbestimmung und Mitsprache durch gemeinsames Eintreten gegen tradierte Rollenbilder durchsetzen konnten, dass eine dauerhafte Verbesserung der Lebensbedingungen Hand in Hand geht mit der Entwicklung eines Solidaritätsgefühls zwischen allen Dorfbewohnern, oder dass die Beteiligung aller Zielgruppen die Voraussetzung für die Prosperität des Gemeinwohls ist.

„Where there is a will, there is a way“ betitelt ein indischer Partner das Bild, wo ein tonnenschwerer Stein von den Stärkeren der Gruppe zur Seite gerollt wird, so dass nun auch für diejenigen, die bisher im Schatten standen – Kinder, Frauen, Behinderte, Ureinwohner – der Weg ins Licht freigemacht ist. Alle Themen, mit denen Andheri-Hilfe sich befasst, wie Fortschritt durch mehr Menschlichkeit, Kinder brauchen Chancen, Förderung der Frauen und Unterstützung der Adivasis (Ureinwohner Indiens) finden sich in diesen Bildergeschichten wieder.

Die Illustrationen können Sie sich nun erstmals geschlossen oder auch einzeln ausleihen. Gerade für den Schulunterricht, die Projektwoche oder die Weiterbildung eignen sich die Motive besonders gut. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei uns! Wer alle Plakate und Banner auf DVD oder im Bildband zu Hause haben möchte, kann sich diese ebenfalls bei uns bestellen. SB



## „Leuchttürme weisen Wege“

Unser Andheri-Kalender 2006, unter dieses Thema gestellt, findet außergewöhnliches Interesse. Die zwölf Monatsblätter berichten nicht nur über verschiedene Projektbereiche unserer Andheri-Hilfe: Das Besondere ist, sie stellen gleichzeitig exemplarisch einzelne Menschen oder Gruppen aus unseren Projekten in den Vordergrund. Ohne jeden Zweifel ist die Solidarität unserer Spender und Freunde bewundernswert; ohne sie wäre die Arbeit in zur Zeit ca.400 Projekten nicht zu finanzieren. Auch die intensive und fachliche Projektbegleitung durch die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Andheri-Hilfe ist nicht zu unterschätzen. Dabei darf aber nicht übersehen werden, was Menschen vor Ort, in Indien und in Bangladesch, für die Verwirklichung der Projektziele auf sich nehmen.

Darauf richtet sich das Augenmerk des neuen Kalenders.

Die August-Seite stellt z.B. mit der Überschrift



**Tempelprostitution ist nicht der Göttin, sondern des Teufels!**

den mutigen Mr. Nune aus dem Gebiet von Nellore-Prakasam vor: Mehr als 3000 Jahre ist es alt, das Ritual der „gottgeweihten Frauen“. Sie lebten in Tempeln, hatten das heilige Feuer zu hüten, waren gebildet und standen in hohem Ansehen. Und das in fast allen Kulturen – nicht nur im „Devadasi-System“ des Hin-

duismus. Aus einer fehlgeleiteten Gottesverehrung entstand später ein Frauen entwürdigenden Brauch: Menschen aus einfachen Bevölkerungsschichten, arm und unwissend, erwarten in Notsituationen die Hilfe der allmächtigen Göttin Mathamma, wenn sie ihr eine ihrer Töchter weihen. Die jungen Mädchen sind zwar stolz, Gottgeweihte zu sein, fühlen sich aber gleichzeitig als Tempelprostituierte zutiefst entwürdigt. Im Namen der Göttin werden sie ausgenutzt, missbraucht, müssen sie jedem Mann, der sie begehrt, sexuell zur Verfügung stehen. Heirat und eigene Familie sind für sie unerfüllbare Träume. Ihre Kinder werden von der Gesellschaft verachtet.

Ein Leben ohne Hoffnung, ohne Ausweg, ohne Licht ... bis Mr. Nune wie ein Leuchtturm Licht in das Leben dieser Mädchen und Frauen seiner eigenen Kaste brachte. Er überzeugte sie von der ihnen eigenen Würde und ermutigte sie, aus den ihnen auferlegten Zwängen auszubrechen. Dass er damit an alten Traditionen rüttelte, brachte ihm viele Feinde ein, besonders unter den Männern, die sich gern der Prostituierten bedient hatten. Man vergiftete das Trinkwasser seines Brunnens, zündete sein Haus an und sann auf immer neue Racheakte. Aber Mr. Nune ließ sich nicht entmutigen, und dadurch reicht sein Erfolg inzwischen weit über die Grenzen seiner Region hinaus.

Die jüngste Nachricht aus diesem Projekt ist eine Botschaft der Hoffnung für die Frauen dieses Mathangi-Systems, für die Joginis, Basivis und Devadasis (so die unterschiedlichen Bezeichnungen): Im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh (dort allein schätzt man die Zahl der Tempelprostituierten – obwohl gesetzlich verboten – auf zwischen 7.000 bis 25.000) haben sich jetzt 69 einheimische Organisationen zur „Madiga Association Alliance“ zusammengeschlossen. Gemeinsam wollen sie die Tempelprostituierten, denen man ihre Rechte und ihre Würde vorenthält, in die Freiheit führen, mit

eigener Familie, eigenem kleinen Haus und Einkommen – und das mit Unterstützung der indischen Regierung. Vorbild sind die unter Mr. Nune in unserem Projekt bereits befreiten mehr als 1000 Mathammas.

Weil ein einzelner Mensch Spuren des Lichts in die absolute Dunkelheit setzte, ist in Andhra Pradesh jetzt das Ende der verabscheuungswürdigen Praxis der Tempelprostitution abzusehen.

Bestellen Sie den Andheri-Kalender 2006 für sich, Ihre Familie, Freunde, Ihre Schule oder Gemeinde (s. beigefügte Bestellkarte). So helfen auch Sie, Wege zu weisen, denn

**Leuchttürme braucht die Welt!**

RG

### Impressum

#### Herausgeber:

Andheri-Hilfe Bonn e.V.  
Mackestr. 53, 53119 Bonn  
Telefon: (0228) 67 15 86  
Telefax: (0228) 68 04 24  
E-Mail: andheri.bonn@andheri.org  
Homepage: www.andheri-hilfe.de  
Der Bezugspreis ist im Mitglieds- und Förderbeitrag enthalten.

#### Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn  
(BLZ 380 500 00) Kto. 40 006  
Postbank Köln  
(BLZ 370 100 50) Kto. 1550505  
**Sonderkonto Blindenhilfe**  
Postbank Köln  
(BLZ 370 100 50) Kto.13500508

#### Sonderkonto Kinderarbeit:

Sparkasse KölnBonn  
(BLZ 380 500 00) Kto. 2212

#### Sonderkonto Frauenförderung

Sparkasse KölnBonn  
(BLZ 380 500 00) Kto. 61010

#### Fotos & Satz:

Andheri-Hilfe Bonn e.V.

Druck: SZ Offsetdruck-Verlag  
Herbert Schallowetz GmbH  
53757 St. Augustin

Auflage: 23.000

#### Redaktion:

EG - Elvira Greiner, 1. Vorsitzende  
AI - August Ilg, Geschäftsführer  
RG - Rosi Gollmann, Ehrenvorsitzende  
Referenten:  
SB-Stephanie Breil  
BHJ -Barbara von Hillebrandt-Jung  
MPH - Dr. Martin Peter Houscht  
AH - Dr. Anke Hünninghaus  
HK - Heike Kluge